

Schweizer AKW wird zur Gefahr

Die Energiestrategie 2050 wurde in ihrer Umsetzung abgeschwächt. Tausende gebaute Solaranlagen kommen nie mehr in die Förderung der KEV. Und jetzt gibt das ENSI auch noch Beznau 1 wieder frei. Für die Schweizer wird das alte Atomkraftwerk zu einer realen Gefahr.

Die Energiewende wird in der Schweiz bereits abgewürgt, bevor sie richtig in Schwung gekommen ist. Im Gebäudebereich gibt es gute Fortschritte, aber beim Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion und dem Ausstieg aus der Atomenergie wird gebremst. Dabei zeigt das Schweizer Bündnis «Nie Wieder Atomkraftwerke» (NWA) einfache Möglichkeiten, den Atomausstieg ohne Einschnitte zu vollziehen: Würden die über 15'000 bereits gebauten Solaranlagen, die derzeit vom Bundesamt für Energie blockiert werden, in Zukunft auch in den Genuss der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV kommen, liesse sich die Stromproduktion eines Atomkraftwerkes (AKW) wie Beznau 1 schnell durch grünen Sonnenstrom ersetzen. In den von der Stiftung KEV verwalteten Fonds hat sich ein Vermögen von über einer halben Milliarde Franken angehäuft. Statt weiter Geld zu sparen für Geothermieanlagen, die nie gebaut werden, oder für Gewässerschutzmassnahmen, die nie geplant werden, könnte diese halbe Milliarde Franken entsprechend dem Zweck der KEV für die Produktionsanlagen von erneuerbarem Strom ausgegeben werden.

AKW Beznau 1 muss stillgelegt werden

Doch statt in grüne Energie zu investieren, stellt das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI nun die Abschaltung der AKW infrage. In der Medienkonferenz vom 6. März 2018 hat das



In Technikmuseen investieren oder in erneuerbare Energie?

ENSI vier Gründe, die zur sofortigen Ausserbetriebnahme des ältesten AKWs der Welt Beznau 1 führen würden, einfach vom Tisch gewischt. Die Probleme des alten Meilers bleiben aber bestehen: Der Stahl eines Reaktordruckbehälters im Kern eines AKWs altert sehr stark. Das liegt vor allem im starken Neutronenbeschuss, der durch die Kernspaltung entsteht, begründet. Der Stahl wird daher immer spröder – irgendwann wird es gefährlich. Bei Beznau 1 ist es schon so weit. Der Reaktordruckbehälter hat nach alter Berechnungsmethode eine Sprödbruch-Referenztemperatur von 98 Grad. Der Grenzwert liegt aber bei 93 Grad. Der Reaktor ist daher unverzüglich stillzulegen. Georg Schwarz, Leiter der Aufsicht

über Kernkraftwerke des ENSI, ist allerdings anderer Meinung: «Das ist eine veraltete Berechnungsmethode, wir können das heute besser. Wir brauchen keinen Sicherheitszuschlag», erklärte Schwarz.

Zusätzlich zur Spröde ist der Stahl des Reaktordruckbehälters des alten AKWs von 940 Löchern mit mehr als fünf Millimetern Durchmesser sowie tausenden kleinerer Löcher durchsetzt. Nach Angaben des ENSI sind diese Löcher locker mit Sand aus kleinen Aluminiumoxidkristallen gefüllt. Georg Schwarz sagt dazu: «Der Stahl ist mit Einschlüssen genauso fest wie Stahl ohne Einschlüsse.»

Erdbeben gefährdet Schweizer Bürger

Käme es in der Schweiz zu einem Erdbeben der Stärke sieben, würde

Beznau 1 die Bevölkerung der Eidgenossenschaft mit einer Strahlung von 78 Millisievert belasten. Aus diesem Grund hat eine Gruppe von Anwohnern auf sofortige Stilllegung des AKW geklagt. Diese Klage hängt derzeit allerdings vor dem Bundesgericht.

Um die Beznau-1-Betreiberin Axpo vor der Haftung im Falle eines solchen Erdbebens zu bewahren, hat das ENSI vor dem Bundesrat im vergangenen Jahr beantragt, den Grenzwert der Strahlenschutzverordnung, der bei einem Erdbeben der Stärke sieben von Beznau 1 aus auf die Menschen in der Umgebung einwirken darf, um den Faktor 100 von einem auf 100 Millisievert zu erhöhen. Dem hat der Bundesrat zum Januar 2018 zugestimmt.

Doch nicht nur ein Erdbeben, auch ein Flugzeugabsturz gefährdet die Sicherheit der Schweizer rund um Beznau 1. Denn das AKW ist nicht flugzeugabsturzssicher. Auch das wäre ein Grund für eine unverzügliche Ausserbetriebnahme. Das ENSI jedoch meint: «Es ist nicht davon auszugehen, dass jemand absichtlich ein Flugzeug in ein Reaktorgebäude lenkt.»

Wie würden Sie entscheiden?

Wir vom NWA fragen nun also Sie, liebe Leser: Wie würden Sie in dieser Frage entscheiden?

- Stimmen Sie dem ENSI zu, dass bei einem Atomreaktor die Sicherheitszuschläge weggelassen werden sollen, weil er sonst ausser Betrieb genommen werden müsste?
- Können Sie die Argumentation des ENSI nachvollziehen, dass eine Stahlwand mit 940 grösseren und tausenden kleineren sandgefüllten Löchern genauso fest ist wie Stahl ohne Löcher?
- Erachten Sie es als verträglich mit den Grundsätzen eines Rechtsstaates, während eines Rechtsverfahrens das geltende Recht zu ändern, um ein für die Axpo ungünstiges Urteil abzuwehren?
- Und glauben Sie auch, dass es keine Terroristen gibt, die mit einem Flugzeug in einen Atomreaktor fliegen wollen?

Es ist Zeit, auf das älteste AKW der Welt zu verzichten und den Zubau der erneuerbaren Stromproduktion in der Schweiz voranzutreiben. Unterstützen Sie uns dabei!

ZUM AUTOR



Peter Stutz
Co-Präsident NWA Schweiz

NWA (Nie Wieder Atomkraftwerke) Schweiz
T: +41 (0)61 322 49 20

www.nwa-schweiz.ch
www.facebook.com/nwaschweiz